

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachmittags um 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Kioskbüchereien 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Die Postzeitung wird an jedem Sonntag und an jedem Feiertag ausgenommen. In Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Abkündigung eingetragener Schriftstücke erfolgt nur, wenn Vorzug beiliegt.

Abdruckpreis: die 2. Spaltenbreite 20 Zeilen, die 3. Spaltenbreite 15 Zeilen, die 4. Spaltenbreite 10 Zeilen. Redaktionsgebühren: 20 Zeilen für 10 Tage und 10 Zeilen für 20 Tage. Die 1. Spaltenbreite 30 Zeilen, die 2. Spaltenbreite 20 Zeilen, die 3. Spaltenbreite 15 Zeilen, die 4. Spaltenbreite 10 Zeilen. Redaktionsgebühren: 20 Zeilen für 10 Tage und 10 Zeilen für 20 Tage. Die 1. Spaltenbreite 30 Zeilen, die 2. Spaltenbreite 20 Zeilen, die 3. Spaltenbreite 15 Zeilen, die 4. Spaltenbreite 10 Zeilen. Redaktionsgebühren: 20 Zeilen für 10 Tage und 10 Zeilen für 20 Tage. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 46. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amisblatt“ Wilsdruff = Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag den 24. Februar 1925

Reichstag und Ruhrkredite.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Vor ein paar Tagen hat der französische Finanzminister mitgeteilt, daß er bei der Reparationskommission Protest einlege dagegen, daß die deutsche Regierung an die Ruhrindustriellen Entschädigungssummen für die Verluste der deutschen Betriebe während des Ruhrkampfes auszahle. Bekanntlich hat die frühere deutsche Regierung Marx-Stresemann-Luther mit dem Ruhrbergbau, den chemischen Werken und dem Wirtschaftsausschuß der besetzten Gebiete als der Vertretung der Einzelfirmen im Rhein- und Ruhrgebiete Entschädigungsverträge abgeschlossen, die nun im Reichstag auf schärfsten Protest gestoßen sind und deren Überprüfung durch einen besonderen Untersuchungsausschuß des Reichstages in der letzten Sitzung beschlossen worden ist. Bei dieser Gelegenheit hat man natürlich die ganze Affäre schärfster Kritik unterzogen, weil man bei den Demokraten und Sozialdemokraten, übrigens auch bei einzelnen Teilen des Zentrums der Ansicht ist, daß die Auszahlung der Ruhrkredite zu einer einseitigen Bevorzugung der Schwerindustrie, also der großen Betriebe, geführt habe, außerdem das Staatsrecht des Reichstages gröblich verletzt worden ist. Der demokratische Redner erklärte, daß das deutsche Volk nicht neben den hohen Steuern auch noch 700 000 000 Mark an die Ruhrindustriellen zahlen wolle, damit die Schwerindustriellen an Ruhr und Rhein noch Gewinne aus dem Kampf mit den Einbruchsmächten erzielen dürfen.

Dem ist der Reichsanhangenminister Dr. Stresemann sofort entgegengetreten, und zwar deswegen, weil er Ministerpräsident war, als die grundlegenden Verträge mit den Ruhrindustriellen abgeschlossen wurden. Ferner hat auch der Reichsfinanzminister Dr. Luther in ausführlicher Weise zu der ganzen Angelegenheit Stellung genommen. Stresemann stellte vor allem in den Vordergrund, daß die Zusage der deutschen Regierung an die Ruhrindustriellen, die Schäden, die sie durch den französischen Einbruch erlitten haben, wieder zu ersetzen, eine Hilfe in allerhöchster Not bedeutet habe. Bekanntlich hat Hugo Stinnes damals an den Reichsfinanzminister Dr. Stresemann ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, die Leiter der großen deutschen Stahl- und Kohlenbergwerke sähen sich genötigt, mit der Meinung in Unterhandlungen einzutreten, die ihnen die Wiederaufnahme der Arbeit für Millionen deutscher Arbeiter ermöglichen, aber man könne gar nicht absehen, welche politischen Folgen eine derartige Verhandlung nach sich ziehen würde. Dr. Stresemann hat wieder im Reichstag ausdrücklich gesagt, daß nicht nur das gesamte Kabinett, sondern auch die zur Beratung herangezogenen preussischen Minister von der Sozialdemokratie ihre Zustimmung zu der Entschädigungssaktion der Reichsregierung an die Ruhrindustriellen gegeben haben. Die entscheidende Sitzung habe am 1. November stattgefunden, also zwei Tage, bevor die sozialdemokratischen Mitglieder ausgetreten sind. Von sozialdemokratischer Seite wird allerdings das Gegenteil behauptet.

Die ganze Angelegenheit der Ruhrkredite kommt jetzt aus der Plenarverhandlung des Reichstages heraus und in die sachliche Beratung eines Untersuchungsausschusses hinein. Wenn man die Arbeit eines solchen Untersuchungsausschusses nicht überschätzen soll, so muß man doch das eine feststellen, daß die ganze Arbeit nicht rein unter dem Gesichtspunkt ihrer parteipolitischen Verwertbarkeit behandelt wird.

Es ist von sozialdemokratischer Seite einmal eine Berechnung aufgestellt worden, daß der ganze Ruhrkampf Deutschland etwa 18 Milliarden gekostet hat. Nicht etwa an Barzuzuschuß durch die Regierung an die Träger des passiven Widerstandes, sondern an rein volkswirtschaftlichem Verlust der gegebenen Produktion und infolge dessen des fortfallenden Absatzes. Andererseits war ja die Notwendigkeit vorhanden, die fortfallende Produktion durch Bezug aus anderen Ländern zu ersetzen. Wenn man die ganze Angelegenheit der Ruhrkredite etwas objektiver zu beurteilen sich entschließen könnte, als leider die „Barmat-Affäre“ es zuzulassen scheint, so kann man sich doch jedenfalls der einen Anerkennung nicht verschließen, daß der Standpunkt der Regierung, die wirtschaftlichen Schäden des Einbruches zu ersetzen, ohne weiteres als berechtigt anzuerkennen ist. Immer wieder hebt die Regierung und hob im Reichstag bei der Besprechung der ganzen Affäre auch Dr. Stresemann wieder hervor, daß die ganze Frage der Ruhrkredite nicht so sehr vom wirtschaftlichen als vom politischen Standpunkt zu betrachten sei. Es wird bei der Behandlung der ganzen Affäre gerade dieser Ausgangspunkt viel zu wenig berücksichtigt, obwohl man parteipolitisch von der Rechten bis zur Linken damit völlig einverstanden ist. Worüber man sich entrüstet, ist die angeblich oder wirklich vorhandene Bevorzugung der Schwerindustrie. Hierbei muß jedoch berücksichtigt werden, daß gerade die Verteilung der Entschädigungssummen gar nicht Aufgabe der Regierung war, sondern daß die Regierung mit den Gesamtschuldverträgen verhandelt und ihnen die Einzelverteilung überlassen hat. Das war auch deswegen notwendig, weil beispielsweise die Re-

Die Unehrlichkeit der englisch-französischen Politik.

Lord George über den gebrochenen Vertrag.

London, 22. Februar. In ungemein heftiger Weise wendet sich Lord George in einem Sonntagsartikel gegen die Weiterführung der Kölner Besetzung. Nach dem von ihm seinerzeit mit unterzeichneten Versailler Vertrag hätte Köln, wie Lord George erklärt, im Januar geräumt werden müssen. Die Alliierten suchen nach Entschuldigungen, um sich ihrer ständigen Verpflichtungen für unbestimmte Zeit zu entziehen. Deutschland sei bisher dem Dawes-Plan, der den Versailler Vertrag umschreibt, getreulich nachgekommen. Die Behauptung, daß Deutschland seine Verpflichtungen im Hinblick auf die Abrüstung nicht erfüllt, sei einer der unehrlichsten Vorwände, die jemals vorgebracht wurden, um aus der Dornenkrone eines Gegners Nutzen zu ziehen. Deutschland sei vollständig entwaffnet; es könnte nicht einmal gegen den kleinsten Balkanstaat Krieg führen. Lord George zitiert den im Jahre 1921 im Monat Januar veröffentlichten Bericht des englischen Generalsstabes, der auf Grundlage seiner Nachforschungen in Deutschland feststellte, daß die Durchführung der militärischen Bestimmungen des Vertrages durch die deutsche Regierung betrieblich war und daß das Hauptziel dieser Bestimmungen erreicht wurde. Inzwischen werde Köln auf Grund eines gebrochenen Vertrages weiter besetzt gehalten. Die ganze Angelegenheit, schreibt Lord George wörtlich, sieht so niederträchtig aus, daß sie verächtlich wirken müßte. Zur Rechtfertigung dieser verächtlichen Intrigen, deren sich jede große Nation schämen sollte, habe Herrriot eine neue Forderung gestellt, die er als moralische Entwaffnung beistellt. Lord George wirft Herrriot vor, daß er seine Achtung vor Verträgen hätte, und daß Frankreich versuchen müsse, das Vertrauen der Welt wiederzugewinnen. Bezeichnend für die Stimmung in England ist die Schlussbemerkung Lord Georges, der feststellt, daß Frankreich versuchen müsse, das Vertrauen der Welt zu gewinnen, und daß es in diesem Augenblick im Begriff sei, seine beiden besten Freunde, Großbritannien und Amerika, sich zu entfremden.

Gegen die Zerstörung der Zeppelinwerft

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Paris, 23. Februar. „Matin“ meldet aus Washington, daß der Senator Copeland gestern im Senat gegen die Entscheidung der Vorkonferenz, die die Zerstörung der Zeppelinwerft vorsehe, protestiert hat.

Die Gemeindevahlen in Thüringen. Bürgerlicher Sieg.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Weimar, 23. Februar. Bei außerordentlich schwacher Wahlbeteiligung, etwa 55 bis 60 v. H., fanden gestern die thüringischen Gemeinde- und Kreiswahlen statt. Nach den bisherigen Meldungen haben die bürgerlichen Parteien einen starken Zuwachs zu verzeichnen. Die Linksparteien haben stark verloren. Vorläufig liegen folgende amtliche Wahlergebnisse vor: Weimar: Linksparteien 9 Sitze, Rechtsparteien 20 Sitze; Gera: Linksparteien 18 Sitze, Rechtsparteien 17 Sitze; Arnstadt: Linksparteien

16 Sitze, Rechtsparteien 16 Sitze; Eisenach: Linksparteien 15 Sitze, Rechtsparteien 19 Sitze; Apolda: Linksparteien 9 Sitze, Rechtsparteien 16 Sitze; Jena: Sozialdemokraten 10 Sitze, Kommunisten 6 Sitze, Bürgerliche 20 Sitze; Gotha: Linksparteien 13 Sitze, Rechtsparteien 23 Sitze.

Ein Dawes-Vorschlag für Frankreich.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Berlin, 23. Februar. Der „Kolozinger“ meldet aus New York: In der nächsten Woche wird sich der Senat mit einer eingebrachten Vorlage befassen, durch die den Banken verboten werden soll, an Länder Anleihen zu geben, die bis jetzt keinen Vertrag über die Regelung ihrer Kriegsschulden mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen haben. Diese Vorlage ist, wie an zuständiger Stelle verlautet, besonders gegen Frankreich und Italien gerichtet. Im offensibaren Gegensatz dazu befürwortet General Dawes in einer Rede vor einer Vortragskommission in Chicago für Frankreich die Einsetzung einer Dawes-Kommission, die zu bestimmen hätte, ob Frankreich seine Kriegsschulden bezahlen könne oder ob es nicht klüger wäre, ihm die Schulden zu erlassen.

Das Chaos in Preußen.

n. Berlin, 21. Februar.
Das Zustandekommen einer arbeitsfähigen Regierung in Preußen scheint vorläufig in unabsehbarer Ferne gerückt zu sein. In dieser wenig erhellenden Schlussfolgerung kommt man wenigstens bei einer Durchsicht der nach dem Sturz von Marx lautwerdenden Parteistimmungen von der Reichs- und Provinzpresse wieder zu dem unveränderlichen Verhalten bei den bisherigen Richtlinien angelangt, also kein Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie, während gegen eine neue Ministerpräsidentenschaft Marx unter Einhaltung dieses Prinzips bei der Ministerauswahl kaum etwas eingewendet wird. In jedem anderen Fall ist man für Neuwahlen. Beim Zentrum herrscht jedoch zurzeit Kampfstimmung und es wird stark hervorgehoben, daß der Versuch wiederholt werden soll, Marx Anfang März wiederzuwählen, damit er mit dem gleichen Kabinett wie jetzt erneut vor den Landtag trete. Also einfach eine Neuanfrage der letzten Ereignisse. Wie weit die Erregung bei der Zentrumspartei geht, ist aus dem Ausschluß der beiden Abgeordneten Lorenz und von Papen, von der Partei zu ersehen, der bereits vollzogen worden ist, weil sie auch diesem Vorhaben die Zustimmung für die Regierung sich enthielten. Die geforderte Mandatsübertragung hat Herr von Papen jedoch abgelehnt. Die Demokraten erlassen einen Aufruf an die Wähler, in dem die Deutsche Volkspartei beschuldigt wird, die Große Koalition in Preußen aus nichtigen Gründen zerfallen zu lassen und dadurch die Bewirtung angefüllt zu haben. Die Demokratische Partei sei entschlossen, mit aller Kraft an ihrer Politik festzuhalten. Die Sozialdemokratie proklamiert ebenfalls Festhalten an dem bis jetzt verfolgten Weg. So läßt sich nicht übersehen, wo der Hebel angelegt werden muß, um Preußen aus dem jetzigen chaotischen Zustand seiner inneren Politik herauszubringen.

Schweres Grubenunglück in Amerika.

35 Bergleute verschüttet.
Durch eine Explosion in einem Bergwerk in Sullivan (Indiana) wurden 35 Bergleute verschüttet. Zwei der Bergunglückten sind bereits als Leichen und drei weitere schwer verletzt geborgen worden. Es besteht wenig Hoffnung auf Rettung der übrigen. Die Explosion wird auf Kohlendioxid zurückgeführt. In der Tiefe ist auch beträchtlicher Schaden durch die Explosion angerichtet worden. Eine weitere Meldung besagt: Von 140 Bergleuten, die sich zur Zeit der Explosion in dem Bergwerk befanden, gelang es 100 Mann sich zu retten. Das Bergwerk ist 380 Fuß tief. Die Rettungsarbeiten werden durch die Kohlendioxid erschwert.

Wirtschaftskatastrophe im Saargebiet.

Eine Denkschrift des Saarlandes an den Völkerbund.
Die Landesratsfraktionen des Saargebietes, Zentrum und Deutsch-Saarländische Volkspartei, haben eine Denkschrift an den Völkerbund gerichtet, in der sie auf die unhaltbare wirtschaftliche Lage des Saargebietes hinweisen, die nach der Zollabschließung des Saargebietes eingetreten ist. Seit dieser Abschließung haben die saarländischen Fabriken bereits 30 bis 35 Prozent ihres Absatzes, einige noch mehr, verloren. Die Denkschrift wendet sich an den Rat der Völkerverbände mit der Bitte,

zur Anwendung der tatsächlich vorliegenden Wirtschaftslage die Saarregierung zu veranlassen, der zollfreien Einfuhr deutscher Erzeugnisse zum drückenden Gebrauch und Verbrauch keine Schwierigkeiten zu machen und mit Deutschland in Verhandlungen darüber einzutreten, daß Deutschland auch die Waren des Saargebietes zollfrei zuläßt. Die trübten Erfahrungen, die die deutsche Saarbewölkerung mit dem Präsidenten Raut gemacht hat, geben Veranlassung, erneut zu bitten, daß bei der bevorstehenden Neueröffnung der Mitglieder der Regierungskommission dafür gesorgt wird, daß das französische Mitglied der Regierungskommission keine größeren Nachbefugnisse erhält als irgendeines der übrigen Mitglieder.

Prozeß gegen die deutsche Tscheta.

(Neunter Tag.) Leipzig, 21. Februar.

In großer Verkürzung erklärt Boege, dessen Vernehmung fortgesetzt wird, daß er zwar ein Lump sei, aber trotzdem als ehrlicher Mensch seine Strafe verbüßen wolle. Er habe in der Voruntersuchung einzelne Genossen und die Gesamtpartei belastet, müsse aber jetzt bei besserer Einsicht alles zurücknehmen. Der Untersuchungsrichter habe ihn seinerzeit mit Fragen so genährt, daß er alles, was man wollte, gesagt habe. Er habe vor allem gegen Stoblewski wissenschaftlich falsch ausgesagt. Es werden dann die verschiedenen Mordpläne — Stinnes, Vorsig, Frk. Gehypjund, Wegel — und Boeges Beteiligung daran erörtert. Alles, was bei der Vernehmung Neumanns ausführlich dargelegt worden ist, kommt noch einmal zur Sprache, und Boege betont, daß er an die Ernsthaftigkeit der Neumannschen Mordpläne nicht geglaubt habe. Die Fälle Schlotter und Minister Holz schildert Boege, abgesehen von kleineren Unstimmigkeiten, gleichfalls wie Neumann. Auch in diesen beiden Fällen sei es ihm mit der Ausführung des geplanten Mordplans nicht ernst gewesen. Boege bekennt weiter, daß er bei der Geburtstagsfeier in Stuttgart, nach der seine und seiner Genossen Verhaftung erfolgt sei, gewußt habe, daß nur eine Geldstrafe wegen Übertretung der Polizeistunde die Folge sein könne. Er habe auf dem Wege zur Wache auch Neumann dieses gesagt. Trotzdem habe Neumann einen Mordversuch unternommen. Er selbst habe auf der Polizei zehn Mark deponiert und sei erst am folgenden Tage auf einer Autofahrt infolge des Verrats Königs verhaftet worden. Der Reichsanwalt Dr. Neumann stellt nach einigen Fragen an Boege fest, daß nicht alle Angaben, die er gegen die Partei gemacht habe, erlogen sein könnten. Bald darauf bringt einer der Verteidiger durch Zwischenfragen an Boege die

faschistische Gefahr,

von der Deutschland damals bedroht gewesen sei (Hitler-Putsch) auf Tapet, und es kommt zu erregten politischen Erörterungen. Boege erklärt, daß es die Aufgabe der Kommunisten gewesen sei, den geplanten Marsch von München nach Berlin zu durchkreuzen und der Revolution von rechts die Revolution von links entgegenzusetzen. Sobald die Faschisten Mene gemacht hätten, ihre Herrschaft zu beschließen, hätten die Kommunisten ihre eigene Macht zu erlangen versucht. Ohne Gewalt wäre es dabei natürlich nicht gegangen, aber die Bourgeoisie hätte ja im Kampf gegen die Arbeiterklasse gleichfalls Gewaltmittel angewendet. Diese politische Debatte führt immer wieder zu Zusammenstößen zwischen dem Vorsitzenden und der Verteidigung. Auf Antrag des Reichsanwalts werden nimmehr Protokolle über frühere Zeugenaussagen Boeges verlesen. Sie enthalten genaue Angaben über die

geheim Organisation der N. P. D.

vor allem über die Tscheta. Boege erklärt da, daß er mit sechs anderen Genossen Mitglied der Reichstscheta gewesen sei, einer Art Polizei, die Parteimitglieder zu beobachten hatte. Auch Terrorgruppen habe es gegeben und weiter Leute, die bei Kundgebungen als Propagandare auftraten und auf die Polizei schießen sollten, um

die zum Schießen auf die Menge zu veranlassen und so einen Mordverstoß herbeizuführen. Boege behauptet jetzt, daß er einen Teil dieser Angaben frei erfunden habe.

Leipzig, 22. Februar.

Auf die Vernehmung Boeges folgte in den gestrigen Nachmittagsstunden die Vernehmung des Angeklagten Margies. Er bezeichnete den Platz, auf dem er hier sitze, als einen „Handpfaß“ und verweigerte jede Aussage über seine Personalkarte. Es wurde aus einem Strafregister festgestellt, daß Margies vielfach vorbestraft ist, einmal mit zehn Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte erklärte dann, daß er von der Tscheta-Gruppe nur das wisse, was in der Verhandlung vorgebracht worden sei. Neumann, der gewissermaßen der oberste Gerichtshof über alle gewesen sei, habe seine Leute als den „Bund der Roten Rappen“ bezeichnet. Beobachtungen, Erledigung von Spionen und Bericht über prominente Genossen seien der Zweck des Bundes gewesen. Es kommt dann erneut zu

heftigen Zusammenstößen

zwischen dem Vorsitzenden und der Verteidigung. Die Verteidiger, darunter auch ein nichtkommunistischer, drohen damit, daß sie die Verteidigung niederlegen würden, wenn der Vorsitzende fortfahre, Neumann, der hier als zweiter Angeklagter auftritt, als Kronzeuge zu behandeln. Es kam darüber zu einer erregten Auseinandersetzung, die damit endete, daß der Vorsitzende die Verhandlung schloß und die Weiterverhandlung auf den 23. Februar vertagte.

Kleine Nachrichten

Vermischte Drohnachrichten aus aller Welt

Der Volkstraumvertrag für die Kriegsofiser.

Berlin, 22. Februar. Der 1. März gilt bekanntlich als Grund allgemeiner Vereinbarung, unabhängig von einer bevorstehenden gesetzlichen Regelung, als Volkstraumvertrag für die Opfer des Krieges. Die preussische Regierung hat angeordnet, daß an diesem Tage sämtliche staatlichen und kommunalen Gebäude halbmäßig flogen.

Schluß der Landwirtschaftlichen Woche.

Berlin, 22. Februar. Mit der Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft fand die Landwirtschaftliche Woche ihren Abschluß. Reichsernährungsminister Graf Raab hatte vorher die Grüße der Reichsregierung überbracht. Der Minister wies auf die gegenwärtige Notlage der Landwirtschaft hin. Es sei Zeit, daß die Parlamente endlich an die Erledigung der Gesetze herantreten, die der Landwirtschaft den nötigen Spielraum geben sollen.

Spaltung der Wirtschaftspartei.

Berlin, 22. Februar. Zahlreiche Anhänger der Wirtschaftspartei haben die Gründung einer eigenen „Partei für Handwerk, Handel und Gewerbe“ beschlossen. Vertreter aller Wirtschaftsklassen haben an den Vorbereitungen teilgenommen.

Abschied des amerikanischen Botschafters von Berlin.

Berlin, 22. Februar. Der bisherige amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, hat gestern abend mit seiner Familie Berlin verlassen, um sich auf seinen neuen Posten nach London zu begeben. Zum Abschied vor dem Bahnhof hatten sich Außenminister Dr. Stresemann, der neue deutsche Botschafter in Washington, v. Matzan, und zahlreiche Mitglieder des auswärtigen Amtes eingeschrieben.

Epilog zum Haarman-Prozess.

Hannover, 22. Februar. Der während des Haarman-Prozesses wegen Mordverdachts verhaftete Witskowski ist außer Verfolgung gesetzt und aus der Haft entlassen worden.

Schwere Händereplosion.

Dresden, 22. Februar. Bei einem Transport von Flubern für Minenverjüngung explodierte aus noch ungeklärter Ursache bei Großenhain eine Anzahl Fluber. Zwei Mann des Artillerieregiments 4 wurden schwer verletzt. Die Untersuchung ist im Gange.

Brandung im Sterben.

Stockholm, 22. Februar. Im Bestehen Brandungs ist eine solche Verschlimmerung eingetreten, daß mit dem baldigen Ableben des Staatsmannes gerechnet werden muß.

Deutsche Komplize beim Papst.

Rom, 22. Februar. Der Papst empfing gestern im Saal des Nonisfortums den ersten deutschen Pilgerzug. Er richtete herzliche Worte an die 200 Anwesenden; er preise sich glücklich, zahlreiche deutsche Katholiken zu sehen, deren Anhänglichkeit an die Kirche er wohl kenne. Der Papst erteilte dann den Pilgern den Segen.

Waldfahrt des „S. N. 3“.

Washington, 22. Februar. Nach einer Meldung des Marineamt hat die „Los Angeles“ (S. N. 3) gestern morgen kurz nach 10 Uhr die Insel Bermuda zur Rückfahrt nach Baltimore verlassen. Infolge der Wetterlage blieb das Schiff nicht bauernd an dem beweglichen Ankerplatz.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 23. Februar 1925.

Wertblatt für den 21. Februar.

Sonnenaufgang	7 ¹¹	Rondaufgang	7 ²³ B.
Sonnenuntergang	5 ²¹	Rondauntergang	7 ¹⁴ B.

1468 Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, gest. — 1829 Der Romanschriftsteller Friedrich Spielhagen in Magdeburg geb.

Fasnacht. Mit dem Faschnachtsdienstag schließt die diesjährige Karnevalszeit, die bekanntlich alljährlich am Tage der heiligen drei Könige ihren Anfang nimmt. Mancherlei lustige und frohe Karnevalsveranstaltungen haben, namentlich in süddeutschen Gegenden, wieder diese Festzeit ausfüllen helfen, und der Faschnachtsdienstag bildet den Höhepunkt und damit zugleich den Schlußakt, denn am Mittwoch beginnt die freudlose, graue Fastenzeit. Obwohl dem Kirchenkalender entstammend, bietet der Faschnachtsdienstag doch so viele Sitten und Gebräuche, namentlich in ländlichen Gegenden, daß sich aus diesen schwer erkennen läßt, wie im Grunde genommen Fasnacht nichts anderes darstellt als ein Wiedererleben uralter heidnischer Frühlingsfeiern. Man feiert gewissermaßen den Winter zu Grabe. Und es ist deshalb auch verständlich, wenn am Faschnachtsstabe noch einmal mit aller wünschenswerten Gründlichkeit in den Goldbeutel hineingestiegen wird. Das bischen Katerstimmung, das am Mittwochmorgen die Gehirn überflutet, hält ohnehin nicht lange vor und wird durch die gehobenen Gefühle, mit denen wir an jedem Tage ein Stückchen tiefer in den Frühling hineinwandern, bald wieder aufgewogen.

Es scheint Monate lang ins Land gegangen, ohne daß man Gelegenheit gehabt hat, den überraschenden Auf: „Es scheint!“ auszusprechen. Es herrschte eine derartige Frühlingsstimmung in der Natur, daß kein Mensch mehr an den Winter dachte. Um so größer war das Erschaunen, als man am Sonnabendmorgen durch das Fenster sah und eine leichte weiße Dede auf Dächern, in Gärten und Straßen bemerkte. Im Laufe des Vormittags setzte dann ein wahres Schneegestöber ein und trotz hoher Temperatur hielt sich der Schnee den ganzen Sonntag hindurch einigermassen. Während am Abend zwei Grad Kälte zu verzeich-

Die drei schönen Bernhausens.

29] Roman von Fr. Lehne.

„Nein, so etwas um wir Bernhausens nicht! — Aber wir würden uns unsere Liebe kämpfen!“
„Hast du es denn geant?“ Thora bereute das rasche Wort, als sie Gisela's totenblaues Gesicht sah. Sie legte die Arme um der Schwester Hals. „Verzeihe mir, Großel! Ich habe dir wehe getan und bin taktlos gewesen! — Warum sollte ich um meine Liebe kämpfen? Ich liebe ihn ja gar nicht!“ schrie sie frohlig hinzu, mußte aber die Augen vor dem forschenden Blick der anderen senken. Ihre Lippen zuckten. „Ich liebe ihn nicht!“ wiederholte sie.
„Thora, belüge dich doch nicht selbst! Du hast es schon einmal getan und dadurch ein schweres Kreuz auf dich genommen.“
„Das ist ja auch allein zu tragen haben! — Soll ich etwa den Herrn Kommerzienrat bitten, mich freizugeben, mich, sein Kronjuwel, wie er mich, um mich zu ärgern, manchmal nennt? Und wenn ich auf den Knien vor ihm läge — er würde es nicht tun!“ Dazu ist er viel zu stolz auf seine schöne Frau!“
Bestimmt schüttelte Gisela den Kopf. „Fühlst du es denn nicht, Thora — so kann es doch nicht weitergehen!“
„Nein! Lange nicht mehr!“ Unheimlich ruhig kam es von ihren Lippen. Sie streifte die Handschuhe über, als sie sah, daß Gisela sich jetzt den Hut aufsetzte. Sie schritt zur Tür. Doch auf halbem Wege hielt sie inne. „Gisela — und hast du keine Frage — nach Albra? Ich traue ihn — vorerstern. Er sah nicht gut aus. Man spricht viel über die Ehe. Wie Hund und Katze leben sie. Er trug mir einen Gruß für dich auf.“

„Warum erzählst du mir das alles?“ Gisela's Stimme zitterte. „Nimm dir nicht und mir auch nicht! Darum will ich nichts mehr davon wissen!“

Wanzigstes Kapitel.

„Und so lebten sie glücklich und zufrieden zum Segen ihres ganzen Landes — und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie heute noch.“ schloß Gisela ihr Märchen.

„Wie schön.“ „Oh, Fräulein, dann haben sie aber ein langes Leben! Das möchte ich auch, wenn Sie bei uns bleiben — immer!“

Tiefe Dämmerung herrschte im Zimmer. Nur der Erker, in dem Gisela mit Albe saß, war durch das hereinfallende Licht der Straßenlaterne etwas erhellt. Das Kind kauerte auf einem Fußhänchen, den Kopf an Gisela's Arme gelehnt, und hörte ihren Erzählungen zu. Auf dieses Dämmerhändchen freute sich Albe den ganzen Tag.

Die beiden hatten ganz das leise Dessinen einer Tür überhört.

„Gott, Fräulein, Sie bleiben immer hier bei uns?“
„Sie legte ihre gelassenen Hände auf Gisela's Schoß und sah bittend zu ihr empor. Das Licht der Laterne fiel hell auf des Kindes Gesicht und das Vertrauen, das sich darauf ausdrückte, rührte Gisela so, daß sie sich niederbeugte und Albe lächelte.“

„Wie kommst du denn zu der Frage?“
„Ach, ich meine nur, weil es zu schön ist. Dann denke ich aber manchmal, es kann nicht lange mehr so bleiben. Ein's Tages sind Sie, wie die Fee im Märchen, verschwunden. Sie sind doch eine Gräfin!“

„Wer sagt denn das?“ fragte Gisela, peinlich überrascht.

„Der Herr Kommerzienrat, der Mann Ihrer Schwester, hat es Papa erzählt, und Auni, die den Herren noch Wein brachte, hat gehört, wie er sagte, es sei eigentlich sein Wunsch gewesen, Sie wären bei Ihrer Schwester geblieben. Seit der Zeit habe ich solche Angst, Sie können uns verlassen!“

„Nein, Gisela, diese Angst schide ruhig fort. Ich bleibe bei dir — vorausgesetzt, daß mich dein Vater nicht gehen heißt.“

„Ach, der Papa,“ rief Albe glücklich lachend, „der ist froh, daß Sie da sind! Der schied Sie gewiß nicht fort! Ein solch schönes Weihnachtsfest wie huer haben wir überhaupt noch nicht gehabt! Ich kann mich noch bestunen, wie Mama den Papa so oft gegergt hat —“

„So darfst du nicht sprechen, Albe! Du vergißt, daß deine liebe Mama krank war. — Doch jetzt, Herzen, beinne dich, stehe auf, wir müssen für das Abendbrot sorgen!“

Alb Gisela Albe zu Bett gebracht hatte und nach dem Wohnzimmer ging, um noch ein wenig zu nähen, fand sie Heimrod dort sitzen. Er las die Zeitungen, hatte sein Vergnügen vor sich auf dem Tisch stehen und rauchte. Es sah aus, als ob er beabsichtige, den Rest des Abends hier zu verbringen.

Er gab ihr das Abendbrot zum Lesen und eine Weile herrschte Schwiegen zwischen den beiden.

Er beobachtete sie. Ihr schönes, gütiges Gesicht mit der klugen Stirn, aber der das goldbraune Haar sich bauschte, entzückte ihn und ließ sein Herz höher schlagen.

„Fräulein Gisela!“

Sie blinzelte ein wenig verwundert auf. Seine Stimme klang ihr fremd und rau.

„Warten Sie mir nur einige Minuten anhängen, Fräulein Gisela! Ich bin vorhin zufällig Zeuge einer Unregelmäßigkeit mit Sie gewesen.“

„Sie wurde ein wenig rot.“ Er sah es, wie die Farbe eis ginet die kleinen Ohren hing.

„Aun möchte ich meines Kindes Frage wiederholen: Werou Sie bei uns bleiben?“

„Das hängt ganz von Ihnen ab! Wenn ich meine Schu, o, giel, tue —“

„Sie tun mehr, viel mehr! Eine ganz andere Anmospäre ist in meinem Haus seit Sie da sind! Mein Kind ist in den besten Händen! Doch Ihr Herr Schwager —“

„Bitte, Herr Doktor, lassen wir den aus dem Spiel! Kein Mensch ist mir so wenig maßgebend wie er, dem ich nicht den geringsten Einfluß auf meine Entschlüsse einräume. In sein Haus gehe ich nicht! Wenn Sie mit mir zur Ede sind, Herr Doktor, so wünsche ich keine Veränderung des gegenwärtigen Zustandes.“

„Ich auch nicht, Gräfin Gisela, nur — nein, machen Sie nicht solch finstere Gesicht — ich sage am liebsten wie meine Albe auch ferner Fräulein Gisela!“

„Mein Schwager hat gegen meinen Willen gebandelt, wenn er —“

„Das dachte ich mir. Aber nun möchte ich Ihnen sagen, daß ich doch in einem Punkte eine Veränderung wünsche.“ Seine Stimme klang leise und flüsternd. „Sie sind mein Kind wie eine Mutter. Ich liebe Sie wie als solche, und darum bitte ich Sie: werden Sie ihr auch in Willkür und für immer die Mutter, die sie nötig hat!“

In jähem Erbrecken senkte Gisela den Kopf. Die Werbung kam ihr doch überraschend.

Er griff nach ihrer Hand. „Fräulein Gisela, Sie wissen, wie es ohne Sie in meinem Hause ausgehen hat. Und was Sie daraus und aus meinem Kinde gemacht haben, weiß ich nur zu wohl zu schätzen. Und deshalb möchte ich Sie für immer an uns fesseln. Meine Danbarkeit wäre grenzenlos, jeder Tag würde sie Ihnen zeigen —“

Er vermied, von der heißen Liebe, die ihn für sie erfüllte, zu sprechen. Das hätte sie nur zurückgeschreckt, wie ihm ein inneres Gefühl sagte. Ach, und er sehnte sich so sehr nach dem, was dieses holde Geschöpf als sein geliebtes Weib am Besten zu halten.

Als sie noch immer schwieg, fuhr er in warmem überredendem Tone fort. „Fräulein Gisela, Sie sagten einmal, Sie hätten kein Heim mehr, da die Schwester verheiratet seien. Und er — hier wartet ein verwaisenes Haus auf seine Herrin, ein mutterloses Kind auf eine Mutter! Wäre der Gedanke nicht verlockend für Sie, hier reiches Glück zu spenden? Oder bin ich Ihnen so unheimlich, daß Sie —“

Jetzt schlug sie die Augen zu ihm auf. „Nein, Herr Doktor! Aber ich habe nie daran gedacht.“

„Sie stammen aus ganz anderen Kreisen.“

„Von denen ich mich innerlich und äußerlich ganz losgelöst habe, das kommt hier gar nicht in Betracht.“

Herr Doktor.“

(Fortsetzung folgt.)

nen waren, setzte erneut Frau Holle mit ihrem weißen Segen ein, und noch bröckelt es immer. Die Landschaft hat ringsum ein herrliches winterliches Aussehen erhalten. Lange wird die Herrlichkeit allerdings kaum andauern.

Die Verkehrsverhältnisse Dresden-Bischofswerder wurden unter anderem auch in einer Sitzung des Dresdner Verkehrsvereins behandelt. Eine Mitteilung des Stadtrates zu Bischofswerder gab Anlaß zu einer Aussprache über die Verkehrsverhältnisse im Zuge der Orte Vorstadt Bölsnis-Gorbitz-Gompitz-Kesselsdorf-Bischofswerder. Da die Kosten einer Weiterführung der Straßenbahn, wenigstens über Gorbitz oder Gompitz hinaus, wohl kaum dem zu erwartenden Verkehr entsprechen würde und da der günstigere Anschluß Bischofswerders an Dresden durch den über kurz oder lang doch nicht zu umgehenden Umbau der Schmalspurstraße Greital-Bischofswerder zu einer Vollspurstraße Dresden-Greital-Bischofswerder viel besser erreicht werde, sprach man sich befürwortend zugunsten einer Kraftwagenlinie Dresden-Vorstadt Gorbitz-Kesselsdorf-Bischofswerder aus. — Verschiedenen von der Gemeinde Burgwitz, insbesondere für den Verkehr mit Dresden ausgeprochenen Wunschnachrichten trat man unterstützend bei. Keine Erhöhung der Mäzmiere. Wie wir erfahren, bleibt die Mäz im Monat März unverändert, d. h. sie beträgt einschließlich Mietzinssteuer 70% der Friedensmiete.

Die volle Hauszinssteuer für den Wohnungsbau. Aus Berlin wird gemeldet, daß im Reichsausschuß für Wohnungswesen am Freitag ein Antrag des demokratischen Abgeordneten Dr. Kütz, des Dresdner Bürgermeisters, Annahme fand, der den gesamten Ertrag der mindestens 20 Prozent betragenden Hauszinssteuer zum Wohnungsbau und zur Wohnungserhaltung verwendet wissen will.

Kein Sonderzug nach München. Die Interessengemeinschaft Dresdner touristischer Vereinigungen teilt uns mit: Wegen Mangel an Beteiligung kann der angekündigte Sonderzug nach München nicht gestellt werden.

Landwirtschaftlicher Verein — Verein junger Landwirte — Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein. Am Mittwoch nachmittags 4 Uhr spricht in einer gemeinsamen Versammlung Herr Landwirtschaftsrat Uhlmann (Dresden) über „Die wichtigsten Blutlinien in unserer Nahrung“. Auch an dieser Stelle sei auf die Wichtigkeit des Themas hingewiesen. Alles übrige ist aus der Einladung in dieser Nummer zu ersehen.

Im Gewerbeverein findet morgen Dienstag abends 8 Uhr im „Löwen“ ein öffentlicher Vortrag statt. Herr Berufsschuloberlehrer Meyer spricht über Geschichte, Wesen und Stoffgebiete der Volkswirtschaftslehre. Gäste sind herzlich willkommen.

Ein Autoomnibus der Stadt Dresden, gebaut nach einem neuen Typ, kam am vergangenen Sonnabend zum Zweck einer Probefahrt nach Bischofswerder und erregte die Aufmerksamkeit der Einwohner. Die außergewöhnlichen Größenverhältnisse dieses Personenautos sind daraus zu entnehmen, daß dasselbe elf Meter lang ist, drei Achsen mit sechs Rädern besitzt und 31 Sitzplätze nebst einigen Stehplätzen enthält. Wie uns mitgeteilt wurde, soll dieses Auto vorläufig nur zur Benutzung für den Stadtverkehr dienen.

Fahndungsherz des Finanzamtes oder Beamtenabbaufolgen? Am 19. Februar erschien bei dem Wirtschaftsbesitzer Otto K. in Hördergersdorf der Vollstreckungsbeamte des Finanzamtes Greital zur zwangsweisen Eintreibung von 5 Mark Umsatzsteuer für das dritte Vierteljahr 1924. Nach der Erklärung, daß dieser Betrag längst bezahlt sei, ebenfalls der für das vierte Vierteljahr, mußte der Beamte nach Einsichtnahme in die vorgelegten Quittungen unerrichteter Dinge wieder abziehen. Auf den Formularen zur Umsatzsteuer ist auch die Frage vermerkt: „Haben Sie eine Buchführung und welche?“ Die gleiche Frage könnte auch an das Finanzamt gerichtet werden, vor allem hinsichtlich des Systems. Denn auf der Empfangsbestätigung, die dem betreffenden Wirtschaftsbesitzer leiserzeit ausgehändigt wurde, steht ganz deutlich: „Die Beträge sind nachgewiesen im Umsatzsteuerabrechnungsbuch für das dritte Vierteljahr unter B Nr. 77 und im Einkommensteuerbuch unter Nr. B77.“ Dann folgen Ort, Datum und Unterschrift des Beamten.

Wiederkehrfeier der ehem. Angehörigen des 1. Husarenregiments „König Albert“ Nr. 18. Am 25. und 26. April d. J. wird in der alten Garnisonstadt Großenhain eine Wiederkehrfeier der ehemaligen Angehörigen des 1. Husarenregiments „König Albert“ abgehalten. Kamerad Laurig in Großenhain, Siegelstraße 2, erteilt Auskunft auf etwaige Anfragen.

Polizei-Erfindungsschau vom Patentbureau Krueger in Dresden. Otto Meißner, Greital-Deuden; Schalterwerk für Schmierpressen mit Reibungsantrieb. (Gm.) — Paul Rohrer, Cohnmannsdorf; Soblen/Schoner. (Gm.) — Arno Richter, Mohorn; Vorrichtung zum Erstellen durchhängender Fahrradketten. (Gm.)

Grumbach. Einen Gesangs- und Theaterabend veranstaltet am Faschachtsdienstag der hiesige Männergesangsverein „Hedertromm“ im Gasthof. Genußreiche Stunden werden den Besuchern versprochen. (Vgl. Inserat.)

Kesselsdorf. Gründung einer freiwilligen Sanitätskolonne. Um in unserem Orte bei Anfallsfällen usw. sofort eine erste Hilfe zur Stelle zu haben, hat sich Herr Bürgermeister Heister bemüht, eine freiwillige Sanitätskolonne ins Leben zu rufen. In dieser Angelegenheit fand nun gestern im Oberen Gasthof eine Besprechung mit den sich bereits vorher dazu gemeldeten Herren statt, welche zur Gründung einer solchen Kolonne führte. Es wurde beschlossen, sich der Sanitäts-

kolonne Hilfsbrüder anzuschließen, welche auch die Ausbildung usw. übernehmen wird. In Anbetracht des segensreichen Wirkens einer solchen Sanitätskolonne im Dienst der Allgemeinheit ist zu wünschen, daß sich noch einige Herren, die Interesse dafür haben, zur Kolonne melden, noch ehe die Ausbildung beginnt.

Sachsen und Nachbarchaft

Zur Eröffnung des neuen Dresdner Senders fand am Sonntagmittag im sogenannten Sender-Besprechungsraum der Oberpostdirektion Dresden eine Feier im Beisein des Staatssekretärs im Reichspostministerium Dr. Bredow statt. Die Feier begann mit einem stimmungsvollen Cellovortrag des bekannten hiesigen Cellovirtuosen Kropffler unter Begleitung des Kapellmeisters Schmidtgen. Nachdem begrüßte Oberpostdirektionspräsident Weigel die erschienenen Gäste. Darauf hielt der Staatssekretär im Reichspostministerium Dr. Bredow eine Ansprache. Hieran schloß sich die Eröffnungsrede des Ministers für Volksbildung Dr. Kaifer. Oberbürgermeister Dr. Blüher dankte zunächst den an der Ausstellung des Senders Beteiligten und schloß mit dem Wunsch: Möge der Dresdner Sender — hoffentlich bald in voller und selbständiger Ausnutzung seiner Einrichtungen — unserer Einwohnerschaft neue Kulturgüter geben und draußen von unserer Stadt künden als einer der wertvollsten Bildungshäuser unseres deutschen Vaterlandes. Schließlich schloß der Vorstand der Mitteldeutschen Rundfunk A. G. Dr. Haeger die Reihe der Redner. Die Feier, deren Vorbereitungen zugleich durch den Dresdner Sender verbreitet wurden, beschloß ein weiterer wirkungsvoller Cellovortrag Kropfflers. Die Festteilnehmer begaben sich dann ins Neue Rathaus, in dessen kleinerem Hofsaal ihnen die hiesigen Körperschaften ein Frühstück darboten.

Meißen. Ein tödlicher Autounfall ereignete sich am Dienstag auf der Landstraße Seerhasen-Rabitz b. Meißen. Freiherr v. Kriehof auf Nittergut Seerhasen überfuhr am Dorfe Rabitz mit seinem Personauto, das er selbst steuerte, das fünfjährige Söhnchen des Hofarbeiters Donath. Das Kind kam mit dem Kopfe unter ein Vorderrad zu liegen und wurde auf der Stelle getötet. Polizeiliche Ermittlungen sollen ergeben haben, daß den Wagenführer keine Schuld an dem Unfall trifft.

Dresden. (Explosion von Zündern) Das Wehrkreiskommando IV teilt mit: Gelegentlich eines Transports von Zündern für Minenwerfermunition von Seibahn nach Dresden am Freitag explodierten aus noch ungeklärten Gründen bei Großhain eine Anzahl Zündern. Zwei Mann des Artillerieregiments Nr. 4 wurden schwer verletzt; auch zwei Pferde erlitten schwere Verletzungen. Erörterungen sind im Gange.

Neustadt i. S. (Verband vaterländischer Verbände.) Auch in Neustadt ist beabsichtigt, sämtliche vaterländische Verbände zusammenzufassen. Dabei soll die Eigenart der einzelnen Vereine gewahrt bleiben und nur in vaterländischen Fragen oder bei erforderlichen Kundgebungen gemeinsam vorgegangen werden. Verschiedene Vereine haben schon ihren Beitritt erklärt. Es ist geplant, die Totengedenkfeier am 15. März gemeinsam zu begehen.

Großmilkau. (An der elektrischen Leitung verunglückt.) Der einzige Sohn des Standesbeamten Lange erstickte mit anderen Dingen einen Mast der elektrischen Leitung und blieb mit den Händen an den Drähten hängen. Der nachfolgende Junge rief ihn los. Lange stürzte zu Boden und zog sich noch innerliche Verletzungen zu. Tags darauf mußte ihm eine verbrannte Hand abgenommen werden. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, ist sehr fraglich. Der Fall gibt erneut Anlaß, die Eltern zu strenger Aufsicht ihrer Kinder zu ermahnen.

Bärenstein, Bez. Chemnitz. (Schwerer Unfall.) Der 25jährige Ernst Götz aus Weipert verunglückte auf dem Bahnhof Bärenstein dadurch, daß er beim Hinaufspringen vor einem von einem Bahnwagen fallenden Hebebaum von einer in diesem Augenblick vorbeifahrenden Renzviererlokomotive erfaßt wurde. Es wurden ihm beide Beine abgefahren; er verschied bald darauf im Krankenhaus.

Rochlitz. Pfarrer Lösch, der seit 1. Januar 1916 in Rochlitz tätig war, ist zum ersten Pfarrer nach Rodewisch i. B. berufen worden. Pfarrer Dr. Meyer von Rodewisch wird zum Superintendenten in Rochlitz berufen.

Turnen, Sport und Spiel

Verein für Selbstübungen (Mitglied des V. M. B. B.). Vergangenen Sonntag fanden sich im Verbandsspiel B. f. L. 2. Mannschaft und Brandenburg (Dresden) 6. Mannschaft gegenüber. Leider mußte das Spiel zur Halbzeit bei einem Stande von 3:1 für B. f. L. wegen spielunfähigen Bodens abgedrochen werden. B. f. L. hatte jederzeit das Best in der Hand, das schönste Tor war das zweite Tor für B. f. L., der Rechtsaußen paßte mit der Hand von der Mittlinie, und der Mittelstürmer landete sauber unter Belfall ein. B. f. L. war jedoch besonders gut im Schwung, es gab kaum einen schwachen Punkt, bis auf den Halbsinken, welcher oft recht planlos zuspielte. Vorher spielte B. f. L. Jugend gegen Biederstein Bystand, letztere blieb mit 0:1 Sieger. Der B. f. L. Forward wollte einen Fernschuß fassen und beförderte ihn ins eigene Tor.

Kinderzettelung „Der kleine Coco“ gratis

1/2 lb nur 50¢

Kinderzettelung „Der kleine Coco“ gratis

Rahma Margarine buttergleich

Erster Jahrmarkt in Greital vom 1.—3. März 1925 (in Nähe des „Döhlemer Hofes“) Befähigungssch. Schaustellungen.

Gebrauche Ata

Börse - Handel - Wirtschaft

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 21. Februar. Börsenbericht. Die Börsenwoche schloß völlig lustlos. Spekulation und Publikum schienen in bezug auf Zurückhaltung geradezu zu wetteifern. Es setzte der Börse ab und zu Anregung. Am Markt der inländischen Anleihen machte sich die lähmende Geschäftslage verhältnismäßig am wenigsten breit. Kriegsanleihe konnte sogar von 0,67 auf 0,69 anziehen. Zur übrigen ergaben sich im allgemeinen gegen die Kurse des Vortages nur geringfügige Differenzen. Tägliches Geld stellt sich auf 9 bis 12%, Monatsgeld auf 11 bis 14%.

* Devisenkurse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 19,9 bis 20,04; holl. Gulden 168,29—168,71; Danz. 79,16 bis 79,36; franz. Franc 22,01—22,10; belg. 21,22—21,28; Schweiz. 80,68—80,88; Italien 17,21—17,25; Schwed. Krone 113,02—113,30; dän. 74,73—74,91; norweg. 63,8 bis 64,03; tschech. 12,42—12,46.

Warennotierung. Die Preisfestlegung im Verkehr zwischen Groß- und Einzelhandel (Fracht und Gebinde geben in Käufers Lasten) war: für 1. Qualität 2,04 M. für 2. Qualität 1,90 M. für abfallende Qualität 1,53 M. für 1 Pfund.

* Der Großhandelspreis für Tafelmargarine (Särgens Konzentrat) stellt sich auf 0,54—0,81 M. je Pfund.

Preisrückbildung für Drudpapier. Der Verband Deutsche Drudpapierfabriken G. m. b. H., Berlin, teilt mit, daß der Verkaufspreis für Drudpapier sich ab 1. März d. J. um 1 Mark für 100 Kilogramm erhöht. Die neue Preisrückbildung stünde auf alle Lieferungen Anwendung, die vom 1. März ab zu Verrechnung gelangen.

Unveränderter Großhandelsindex. Die auf den 18. Februar 1925 berechnete Großhandelsindex der Statistischen Reichsamts ist mit 136,1 (Vorwoche 136,0) unverändert. Höher lagen die Preise für Roggen, Weizen, Hafer, Butter, Zucker, Milch, Baumwolle, Baumwollgarn, Zute, Glasöl und Maschinenöl. Geringer sind die Preise für Kartoffeln, Schmalz, Rind- und Schweinefleisch, Kalbfleisch, Wolle, Schwingelachs und einige Nichteisenmetalle. Die Indexziffer der Lebensmittel lautet 134,5 (gegen 134,5) und diejenige der Industriestoffe 139,1 (gegen 139,2).

Berliner Produktenbörse von heute, dem 23. Februar.

Weizen 25,20—25,80; Roggen 25,00—25,40; Sommergerste 25,50—26,80; Wintergerste 21,50—23,80; Hafer 18,70—19,30; Weizenmehl 34,75—36,75; Roggenmehl 34,50—36,75; Weizenkleie 15,00; Roggenkleie 15,00; Raps 39,00.

Meißner Getreidepreise vom 21. Februar

Weizen, hiesiger 72 Kilo 12,20; 75 Kilo 12,60; Roggen, hiesiger 12,60; Sommergerste 13,50—14,50; Wintergerste 11,00 bis 11,75; Hafer, verregnet 10,00; Raps, trocken 16,00—17,00; Mais (Mired und Laplata) 12,10; Maisfrohnt 13,20; Weizen (Gemeine) 10,00; Erbsen 13,00; Kolliflorenz, neu 1,25—1,40; Trodenfahnen 6,20; Weizenheu 4,00—4,50; Weizen- und Roggenstroh 1,30; Preßstroh 1,40; Weizenmehl, Qualitätsware 21,25, do. 70% 19,25; Roggenmehl 70% 19,25; Roggenkleie 8,40; Weizenkleie 8,40; Speisefahnen ab Hof 2,20—2,50; Kartoffelflocken 11,60; Sandeler ab Hof 1 Stück 0,12; Landbutter für den Verbraucher 1/2-Pfd.-Stück 1,05—1,15; do. Marktpreis 1/2-Pfd.-Stück 1,10—1,20. — Feinste Ware über Notiz.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 23. Februar 1925.

Einzelner Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Wirtschaft	Wertklassen	Preis f. 1 Pfd. in Goldmark für Lebendgewicht
186 I Rinder. Ochsen.	1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtgewicht bis zu 6 Jahren	51—53 (95)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	41—47 (88)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	36—39 (80)
	4. Gering genährte jeden Alters	24—30 (68)
	5. Argentinische Ochsen	51—56 (92,97)
216 Bullen.	1. Vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtgewicht	50—52 (88)
	2. Vollfleischige, jüngere	44—46 (82)
	3. Mäßig genährte jung, u. gut genährte alt.	38—42 (77)
	4. Gering genährte	30—35 (72)
198 Kalben und Kühe.	1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchst. Schlachtgewicht	50—52 (98)
	2. Vollfleischige, ausgem. Kühe höchst. Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren	42—45 (84)
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	32—36 (76)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	28—30 (70)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	20—24 (65)
	6. Ausländische Weidestühe	
600 II. Kälber.	1. Doppelender	75—78 (128)
	2. Beste Maß- und Saugläber	66—72 (111)
	3. Mittlere Maß- und Saugläber	54—61 (98,14)
	4. Geringe Kälber	
568 III. Schafe.	1. Vollfleischige u. jung. Wollschaff.	53—57 (110)
	2. Ältere Wollschaff.	48—52 (110)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	30—42 (74,10)
	4. Vollfleischige Weidestühe	
1884 VI. Schweine.	1. Vollfleisch, der feiner. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	69—70 (88)
	2. Fettchweine	71—73 (90)
	3. Fleischige Schweine	65—68 (88)
	4. Gering entwickelte Schweine	60—63 (88)
	5. Ausländische Fettchweine	55—64 (80)

Geschäftsgang: Rinder, Schafe mittel, Kälber, Schweine gut. (Haberländer; 2) Schafe.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten. Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Völkl, fürzeigen und Ankündigungen Hermann Völkl, für Verleger und Drucker: Arthur Schwanke, sämtlich in Wilsdruff.

— und im Haus siehst stets bei dir wie Sonntag aus! (ATA HENKEL'S PUTZ- UND SCHEUERMITTEL)

Frühjahrs = Kostüme

NEUESTE MODELLE AUS DEM SOEBEN ERSCHIEENEN ULLSTEIN-ALBUM FÜR DAMEN-MODEN



S 888

S 902

S 908

S 888. Strophenanzug aus quer geripptem Stoff; Jacke in gerader Form, Rock mit aufspringender Falte. Großes Allstein-Schnittmuster in Größe I, II und III erhältlich.

S 902. Strophenanzug mit dreiviertel langer Jacke in halbkugelförmiger Form; seitlich eingelegte Falte an Rock und Jacke. Großes Allstein-Schnittmuster in Größe I, II, III, IV und VI.

S 908. Strophenanzug mit halblanger, gerader Jacke, mit Kellersnähten; am Rock Gruppen gebogelter Falten. Großes Allstein-Schnittmuster in Größe II, III und IV erhältlich.

Sportlicher Stil und schlichtes Jackett in streng herrenmäßiger Verarbeitung sind die beiden großen Schloßer der Frühjahrsmode. Für die Straße verdrängt nämlich das Jackett den im Winter schon fast zur Uniform gewordenen Mantel. Das ist auch ganz logisch, da jede Frau bei hellem Sonnenschein ein Kostüm dem langen Mantel vorziehen wird. Sie muß sich nur für den Stil entscheiden, und das ist schon schwieriger, da alles Gebotene kleidbar ist. Die flotte Gürteljacke aus in sich gemustertem Wirkstoff — mit farblich voffender Klappe natürlich — ist ebenso hübsch wie ein Schneiderkostüm. Das wirkt durch den meist einfarbigen Stoff erstarrter und durch die strenge Verarbeitung korrekt — der vorbildliche Besuchsanzug. Man hat bei uns in Deutschland immer gern das sogenannte englische Jackett getragen, und es ist daher zu erwarten, daß es auch in diesem Frühjahr großen Erfolg haben wird. Meist wird es aus dunklen Stoffen gearbeitet. Rips und Mouliné, in Schwarz, in Marineblau, einem schönen Steingrau, und für Sonnentage in edlichem Sandton, sind am begehrtesten. Die Jacke wirkt durch ihren Schnitt und ihre gute Linienführung, die oft Portenfassung noch betont. Auch Kellersnähte und Knopfschmud sind erlaubt; sie harmonisieren gut mit Falten am Rock, die wieder aufkommen. Seitlich eingelegte Falten oder vorn angeordnete Gruppen sorgen für Bewegungsfreiheit, die der kurze enge Rock nicht immer gewährleistet. Besonders für ältere Damen werden das alles begrüßen. An sie hat die Mode noch besonders gedacht, denn die ebenfalls modernen dreiviertel langen Jacketts eignen sich für sie geschaffen. Jugendlicher, flotter ist natürlich stets die kurze, knappe Form, die auch an Phantasiejacken wiederkehrt. Für diese ist jede Stoffart erlaubt, die gefällt. In sich gerippte und gemusterte Stoffe ergeben hier manchen guten Effekt, der durch Blenden und Knöpfchen noch gehoben wird. Die Auswahl ist also groß, so daß jede Dame für sich das Hübschste herausfinden kann.

Anna P. Wedekind.



S 898

S 906

S 898. Strophenanzug mit halblanger Jacke in herrenmäßiger Schnittarbeit. Großes Allstein-Schnittmuster in Größe I, II und Größe III hierzu erhältlich.

S 906. Strophenanzug aus Wirkstoff, offene Gürteljacke und Rocke aus abheftendem Besatz. Großes Allstein-Schnittmuster in Größe I, II und III erhältlich.

Amtliche Verkündigungen

Bei uns sind eingegangen für das Jahr 1924 vom Sächs. Gesetzblatt das 51. Stück, vom Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 73—77 vom Reichsgesetzblatt Teil II Nr. 44—46 und für das Jahr 1925 vom Sächs. Gesetzblatt das 1. u. 2. Stk.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschläge in der Hausflur des Verwaltungsgebäudes ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in der Ratskanzlei (Zimmer 7) zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, 21. Februar 1925. Der Stadtrat.

Landwirtschaftl. Verein Wilsdruff
Verein junger Landwirte Wilsdruff
Landw. Hausfrauen v. Wilsdruff

Mittwoch, den 25. Februar nachm. 4 Uhr

Gemeinsame Versammlung.

Es spricht Herr Landwirtschaftsreferat Uhlmanns Dresden über:

Die wichtigsten Blutlinien in unserer Rinderzucht.

Die Vorsitzenden.

Gelucht und kostenlos vermittelt

werden: Landw. Burschen jeden Alters, Mädchen für Haus, Feld, Stall und Feld, zu günstigen Bedingungen in der

Fachabteilung f. Landwirtschaft d. öffentl. Arbeitsnachweises Weizen u. Umgebung, Rosengasse 7 L.

Inseratenannahme nur noch bis 10 Uhr!

PATENT
Musterschutz
Warenzeichen
durch das Patentbüro Krüger,
Dresden, Schloßstr. 21/Altmarkt
Seit 1901 bekannt u. empfohlen. Ist
u. Ausland persönlich od. brieflich
VERWERTUNG

Lief ergriffen von der unendlichen Güte liebevollster, ehrender Beweise und innigster Teilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden meines unvergesslichen, herzenguten Vaters, meines lieben Vaters, Bruders und Schwagers, des

Zugshaffners
Emil Hermann Schneider

ist es uns Herzenbedürfnis, hierdurch allen unsern innigsten Dank

auszusprechen. Besonderen Dank Herrnarrer Wolke sowie Herrn Eisenbahnspektor Lautenbach für die trostreichen Worte am Grabe, dem gesamten Beamten- und Arbeiterpersonal der Bahndirektion Wilsdruff und Umgebung für die reiche Spende und das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. Herzlichen Dank auch allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für alle Anteilnahme und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Wilsdruff, am 21. Februar 1925.

Die schwergeprüfte Gattin nebst Kindern und Angehörigen.

Gestern Sonntag früh 4 Uhr verschied nach längerem Krankenleiden meine inniggeliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Bertha Zalesky
geb. Brehme

nach vollendetem 76. Lebensjahre.

Wilsdruff, Dresden u. Jena, den 23. Febr.

In tiefster Schmerz

Erdmann Zalesky u. Hinterbliebene.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Februar nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Feischen
Geefisch
Grüne Heringe
empf. Paul Humpisch.

Deutsche
Schäferhündin
zugelaufen.
Schule Umbach.
Inserieren br. Gewinn!

Junger Kontorist sucht
Logis
Angeb. an die Geschäftsst. bts. Pl. unter „Kontorist“.

Ferret 17092
Därme u. Gewürze
zum Hauschlachten
Kroll & Fehrmann
Dr.-R. Könnertstr. 25
Filiale: **Schlachts**
hofstr. 2.

Gasthof Blankenstein

Morgen Dienstag zur Fastnacht

Gr. Herren- und Damenball

2 Kapellen

10 Uhr große Ueberraschungen!

Jeder 10. Besucher erhält 1 Flasche Wein.

Eintritt Herren 1.— Mk. Damen —.50 Mk.

Tanz frei!

Wohin so eilig?
Nach
Gasthof Simbach

zum

Fastnachtsball!

Daselbst große Ueberraschungen.

Gasthof Steinbach v. m.

Dienstag, den 24. Februar

Gross. Fastnachtsball.

Gewerbeverein.

Morgen Dienstag

abends 8 Uhr im Löwen:

Vortrag.

Alles erscheinen!

Der Gesamtverband.

Stenographenverein.

Dienstag, den 24. Febr.

Beginn des Kurses

ausnahmsweise schon um

7 Uhr im Amtshof.

Mittwoch, den 25. Febr.

Beginn d. Kurzes

ausnahmsweise i. d. Schule

Zimmer 7.

Der Vorstand.

Vornehme Tanzstunde

mit Anstandslehre

für junge Damen und Herren

beginnt Mittwoch, den 25. Februar abends 8 Uhr

im Gasthof in Grumbach

es in alten und modernen Tänzen

Wertgeschätzte Anmeldungen am genannten Abend

baselbst erbeten

Um zahlreiche Beteiligung bittet hochachtungsvoll

Freital Ernst Pöthig

Wehrstrasse 22 akad. gebildet. Tanzlehrer

Lindenschlößchen

Fastnachtsdienstag 7 Uhr

Großer Faschingsrummel

mit Damen- und Herrenball

und verschiedenen Ueberraschungen.

Gasthof Grumbach.

Dienstag, den 24. Februar, Fastnacht

Gr. Gesangs- u. Theaterabend

vom Männergesang. Fiederkranz Grumbach.

— Anfang 7 Uhr —

Nachdem feiner Ball.

Zu diesem genuehreichen Abend laden ergebenst ein der Gesangverein. Paul Bohe.

U.-R.-V., „Solidarität“

Ortsgruppe Wilsdruff u. Umg.

Dienstag, 24. Febr. findet im Gasthof Weistroppe Großer Fastnachtsrummel verbunden mit Reigenfahren, Rabballspiel und Tanz statt. — Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet herzlich ein der Vorstand.

Ganz still zuweilen . . .

Ganz still zuweilen wie ein Traum
Klingt in dir auf ein fernes Lied . . .
Du weißt nicht, wie es plötzlich kam,
du weißt nicht, was es von dir will . . .
und wie ein Traum ganz leis und still
verfliegt es wieder, wie es kam . . .
Wie plötzlich mitten im Gewühl
der Straße, mitten oft im Winter
ein Hauch von Rosen dich umweht,
wie oder dann und wann ein Bild
aus längst vergessenen Kindertagen
mit fragenden Augen vor dir steht . . .
Ganz still und leise, wie ein Traum . . .
Du weißt nicht, wie es plötzlich kam,
du weißt nicht, was es von dir will,
und wie ein Traum ganz leis und still
verfliegt es wieder, wie es kam.

Caesar Fleischien.

**Tagung der Deutschen
Landwirtschaftlichen Gesellschaft.**

Vorträge über Landwirtschaftsfragen.
Die Kolonialabteilung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hielt unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Busse eine stark besuchte Versammlung ab, der auch der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft Gouverneur Seitz beiwohnte.
In der Vorkonferenz sprach Oberregierungsrat Dr. Schwarz-Berlin über das Ausstreuen des Kartoffelkäfers und seine Bekämpfung. Es sei alle Ursache in Deutschland vorhanden, wachsam zu sein und alles für den Empfang des Schädlings vorzubereiten, mit dessen Auftreten auf deutschem Gebiet jetzt mehr als je zu rechnen sei.
Dr. Baur-St. Blasen behandelte die Vorhersage des Witterungscharakters der Jahreszeiten. Der Vortragende hat durch systematische Untersuchung seines 50jährigen Beobachtungsmaterials zahlenmäßige Beziehungen zwischen der Temperatur der Jahreszeiten in Deutschland und dem Luftdruckgefälle über dem nördlichen Atlantischen Ozean, dem Luftdruck über Südamerika und der Temperatur der vorangegangenen Jahreszeiten in Grönland, Nordamerika und Deutschland festgestellt. Er hat Gleichungen aufgestellt, die es bei rechtzeitiger Abermittlung der erforderlichen Wetternachrichten heute schon ermöglichen, den Temperaturcharakter der Jahreszeiten in Deutschland ein bis zwei Monate vorher mit ausreichender Wahrscheinlichkeit voranzufagen.
Prof. Dr. Raun-Weihenstephan sprach über die Bekämpfung des Unkrauts auf Wiesen.
In der Sitzung der Geräteabteilung wurde zunächst mitgeteilt, daß im kommenden Jahr eine weit höhere Zahl von Hauptprüfungen stattfinden werde. Prof. Meier-Hohenheim berichtete über die Hauptprüfungen von Saatgutreinigungsanlagen. Rittergutsbesitzer Goldmann-Lindenberg über die Ergebnisse der Hauptprüfung von Untergrundroderern. Zum Schluss sprachen Rittergutsbesitzer Obendorfer-Limbach und

Regierungsbaumeister Weber-Düsselberg über landwirtschaftliche Maschinen. Viele Klagen der Landwirtschaft über schlechtes Arbeiten oder über Unbrauchbarkeit ihrer Maschinen würden verschwinden, wenn durch technische Aufklärung, insbesondere durch technischen Unterricht in den Schulen mehr Verständnis für Behandlung und Pflege der Maschinen gewekt würde.
In der Schweinezuchtabteilung berichtete Ökonometist Bräuning-Zudhoff über die Frage: Können Leistungsprüfungen der Fuchtschweine für das Richten der Schweine auf den Ausstellungen Berücksichtigung finden? Es wurde ein Antrag angenommen, wonach die Frage der Einführung der Schweineleistungsprüfungen in den Schweinezüchtereinigungen zum Zwecke ihrer Verwertung auf den Schauen der D. L. G. heute nicht spruchreif erscheine. Die D. L. G. werde die an sich bedeutsame Angelegenheit weiter verfolgen und sie zum Zwecke eingehender Behandlung einem dreiföpfigen Ausschuss übergeben.
In der Versammlung zur Hebung des Lupinenbaus sprach Dr. Störmer-Stolln über Saatgutfragen im Hülsenfruchtban unter besonderer Berücksichtigung der Lupine.
Rittergutsbesitzer Webe-Mosow berichtete über Erfahrungen aus der Praxis des Lupinenbaues. Da die Lupine etwa 42% Eiweiß enthalte, sei sie nach ihrer Entbitterung ein wertvolles Futtermittel, das von Schafen, Rindvieh, Pferden und Schweinen gut vertragen werde.

**Dr. Strefemann gegen Heilmann,
Weber, Wolpe und Litwin.**

In der letzten Sitzung des Preussischen Landtages, die den Sturz des Kabinetts Marx brachte, erhob der in der Barmat-Affäre so viel genannte Abgeordnete Heilmann Anschuldigungen vorläufig noch dunkler Art gegen Angehörige der Rechtsparthei. Deutlicher wandte er sich gegen den Reichsaussenminister Dr. Strefemann. Er warf ihm Beziehungen zu dem in der Spritangelegenheit angeklagten Weber vor. Dr. Strefemann erlief darauf gegen die Äußerungen Heilmanns eine Erklärung und sagt zu den auf ihn Bezug habenden Angriffen u. a.:
Mir ist bei einer gesellschaftlichen Veranstaltung ein Fabrikbesitzer Weber vorgestellt worden, der den Wunsch aussprach, der Deutschen Volkspartei beizutreten und Mitglied des Reichsklubs der Deutschen Volkspartei zu werden. Der genannte Klub hat nach seinen Satzungen die Pflicht, jeden als Mitglied aufzunehmen, von dem bekannt ist, daß er zur Partei gehört. Nach der Erklärung des Herrn Fabrikbesitzers Webers hatte ich keine Veranlassung, mich irgendwie gegen seine Aufnahme zu wenden, zumal er mir von einem Mitglied der volksparteilichen Reichstagsfraktion vorgestellt wurde. Sobald gegen Weber Verdachtsmomente auftauchten, ist er gestrichen worden. Die Beiträge und Sitzungen, die Herr Weber der Deutschen Volkspartei gemacht hat, haben insgesamt den Betrag von 1000 Goldmark nicht erreicht.
Herr Heilmann behauptete, daß der Direktor der Depositen- und Handelsbank, Wolpe, wiederholt von mir empfangen worden sei. Herr Wolpe ist in Begleitung des früheren Reichstagsabgeordneten Dr. Fleischer und des damaligen Reichspostministers Dr. Hölle, von diesen eingeführt, bei mir gewesen, zu seiner Unterredung, in der der Reichspostminister den Anlauf hier lagernder Goldbestände gegen Papiermark durch die genannte Bank empfahl. Weber mir noch dem mit der Vermittlung der Besuche betrauten Beamten der Reichskanzlei ist erinnerlich, daß Wolpe außerdem bei mir gewesen ist.

Herr Weimann behauptete ferner, daß der russere russische Volkskommissar Krassin im Besitz eines Empfehlungsschreibens wäre, das ich für Herrn Kommerzienrat Litwin ausgestellt habe. Kommerzienrat Litwin hat mir auf meine an ihn gerichtete Anfrage erklärt, daß an den Behauptungen des Abgeordneten Heilmann kein wahres Wort wäre, und daß er von mir niemals ein Empfehlungsschreiben erhalten und insolge dessen auch niemals ein Empfehlungsschreiben von mir erhalten habe.
Auch Reichsfinanzminister von Schlieffen erklärte zu den Heilmannschen Behauptungen, es sei völlig unverständlich, wie Maßnahmen des Reichsfinanzministeriums, die der Beamtenschaft, besonders auch den unteren Gruppen zugute kommen sollen, als Korruption bezeichnet werden können.

Vertagung des Barmat-Ausschusses.

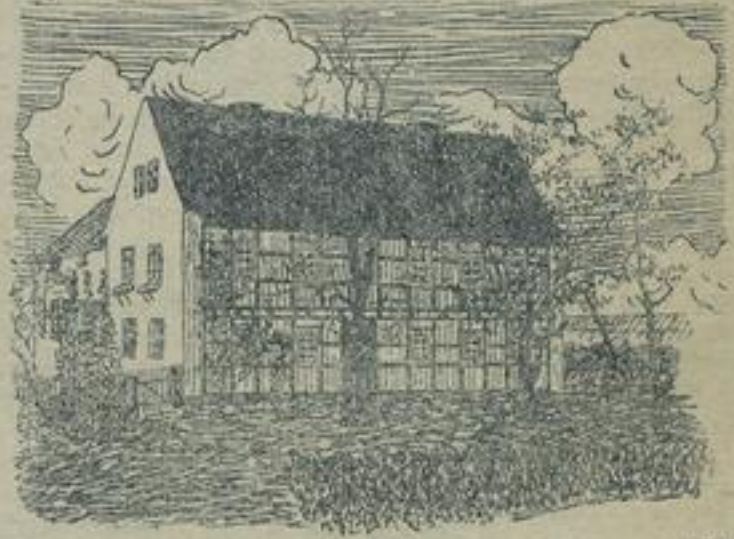
Der Reichspräsident wird nicht vernommen.
Berlin, 21. Februar.
In der gestrigen Abend Sitzung des Barmat-Ausschusses des Reichstages wurde der frühere Legationsrat im Haag, Dr. Käfer, vernommen, der als einziger Schwierigkeit, die ihm aus der Barmat-Affäre erwachsen sei, das Telegramm Heilmanns mit der Beschwerde über Grenzschwierigkeiten angibt. Der Zeuge schilderte weiter, wie holländische Kreise ihm Barmat als Schlichter und rücksichtslosen Konjunkturkaufmann bezeichneten. Im Ausschuss entspinnt sich dann eine längere Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob Reichspräsident Ebert als Zeuge vor dem Ausschuss vernommen werden soll. Dafür sprechen sich die Deutschnationalen und die Kommunisten aus. Nach längerer Erörterung beschloß man auf Antrag des Vorsitzenden des Ausschusses, den Fragenkomplex Reichspräsident-Barmat zu vertagen und sich in der nächsten Sitzung, die erst am 2. März stattfinden soll, anderen Dingen zuzuwenden.

Der preussische Barmat-Ausschuss.

Berlin, 22. Februar.
Nach mehrtägiger Pause ist gestern abend auch der preussische Barmat-Ausschuss wieder zusammengetreten. Nach der Verlesung einiger amtlicher Schreiben, in denen Reichsministerien gegen die gewünschte Vorlegung gewisser Akten Bedenken geltend machen, wurde Baurat Sah als Zeuge vernommen. Er soll feinerzeit den Wert mehrerer Werte, die zum Barmat-Konzern gehörten, auf 10 Millionen Mark geschätzt und Barmat für einen reichen Mann erklärt haben. Vor dem Untersuchungsausschuss sagte er jedoch aus, daß er den Wert jener Werte mit nur 22 Millionen angegeben habe; allerdings dürfte der innere Wert verschiedener Betriebe seine Schätzung wesentlich übersteigen. Es wurde dann die Frage erörtert, ob sich der preussische Innenminister Severing damit einsetzt, daß die Vorkammer des Innenministeriums ohne vorherige öffentliche Ausschreibung an ein Barmat-Wert vermietet würden. Oberregierungsrat Bandmann befandete, daß der Innenminister sich gegen jene Vermietung ausgesprochen habe. Bei der Festlegung der Tagesordnung der nächsten Sitzung kam es über die Frage, ob Frau Birt, die frühere Sekretärin im Bureau des Reichspräsidenten, vernommen werden soll, zu heftigen Zusammenstößen zwischen einzelnen Abgeordneten, Abg. Pinkerneil (D. Sp.) wurde hierbei zur Ordnung gerufen. Die Vernehmung der Frau Birt wurde beschloffen, und der Ausschuss vertagte sich.

„Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Die Besetzung der erledigten Stelle geschah durch Wahl des Gemeinderates nach am 23. Januar 1875 abgehaltener Probe und fiel auf den noch vielen Alten wohlbekannten Lehrer Zimmermann, welcher im Alter von 23 Jahren am 23. Februar von Burkardswalde nach hier übersiedelte. Auch er mußte mit schweren Bedrängnissen kämpfen, denn seine zwei Lebensgefährtinnen, darunter eine Kaufbäckerin Johanna Renata Christiane Müller, mußte er in verhältnismäßig jungen Jahren zur letzten Ruhe begleiten. Zimmermanns Schicksal stand in gutem Rufe, so daß aus andern Dörfern Kinder zu ihm in Unterricht, Kost und Bohnung gegeben wurden. Zu seiner Zeit erreichte die Schülerzahl die Höhe von 60 bis 70, einmal gar 73, da von auswärts viele Hülfekinder im Orte untergebracht waren. Als Lernmittel wurden die „Lebensbilder“ und Winters Rechenbücher eingeführt. Die Ferien dauerten zu Ostern und Pfingsten je eine halbe Woche, in der Getreide- und Kartoffelernte je eine Woche, zur Fastnacht zwei und zur Kirme drei Tage.



Zimmermann wurde 1872 als Kirchschullehrer nach Balkroda bei Rabenberg versetzt, wo er nicht mehr lange gelebt hat. Durch seinen Weggang entstand eine längere Vakanz, während welcher die Schulkinder teils nach Wilsdruff gegen ein Schulgeld von 2 Mark für den Monat, teils nach Untersdorf für 1 Mark im Monat geschickt wurden. Als Vikar arbeitete vom Juni bis September 1873 ein gewisser Kihner, der in die Kinder militärischen Drill einpaukte und heute noch kurz der Preuze genannt wird. Er ist nach seiner Gastrolle spurlos verschwunden.
Zu Michaelis 1873 trat Adolf Richard Henke, ein Neffe des bekannten Taubstummenlehrers, sein Lehramt an. Er war zwei Jahre hier und zog nach Saultitz. Schade, daß man den aufrechten Mann aus kleinlichen Gründen so bald gehen ließ! Er wirkte bis zu seinem, vor wenigen Jahren erfolgten Eintritt in den Ruhestand in Hartmannsdorf bei Burgstädt. Zu Tendes Zeit erfolgte die Umwandlung des sächsischen Volksschulwesens durch die Einführung des neuen Schulgesetzes 1874. Die Schulaufsicht ging von der Superintendenz Dresden an die Bezirkschulaufsicht Meißen über. Zeichen und Geometrie wurden neu

- Der Betrag für das Bier, welches die Viehwegpächter zu geben haben, ist an die Schulkasse zu entrichten.
- Der jedesmalige Reichshandwirt, welcher Schulkinder beim Tanz duldet, ohne solche dem Schuldorstande anzuzeigen, zahlt für jedes Kind 8 Groschen. Ist die Anzeige geschehen und wird das Kind vom Schuldorstande getroffen, so zahlen die Eltern, Brotherrn usw. für jedes Schulkind 8 Groschen an die Schulkasse.
- Bei Hochzeiten, Kindtaufen, Traueressen usw. soll zum Besten der Schule gesammelt und der Betrag an die Schulkasse gewiesen werden.
- sollen alljährlich zwei Hauskostessen an die Kommune eingesammelt werden.
- Sind Anlagen zur Schule nötig, so soll vor der Hand, bis zum Erscheinen des Gesetzes, welches dann in rückwirkende Kraft tritt, die Anlage auf folgende Art aufgebracht werden: Wenn ein Hufe 4 Groschen zahlt, zahlt jede Baustelle 1 Groschen und jeder Hausgenos 6 Pfennige. Hat der Hausgenos aber 2 oder mehr Schulkinder, soll er von der Anlage frei gelassen werden.
- Ber eine Leiche in seiner Wohnung abtragen läßt, soll wenigstens 2 Groschen an die Schulkasse geben.

Es behält sich die Gemeinde jedoch vor, die zur Aufbringung der Schulkosten vorbezeichneten Sätze zu jeder Zeit ermäßigen zu können, und sollte es der Kommune nötig erscheinen, die ganze Aufbringung der Schulkosten auf andere Art einzurichten.

Kaufsch. 12. November 1835.
Vorgelesen, genehmigt und von sämtlichen Kommunmitgliedern eigenhändig unterschrieben.

- | | |
|---------------------------------|------------------------------|
| Christian Gottlieb Jentsch. | Johann Gottlieb Altsche. |
| Johann Gottlieb Vietzsch. | Karl Gottlieb Hörmann. |
| Heinrich Aiers, Schuldorstand. | Johann Georg Wustlich. |
| Johann Gottlieb August Lehmann, | Johann Karl Gottlieb Geber. |
| Schullehrer. | Johann Robert Klette. |
| Gottfried Heinrich Beuchel. | Johann Gottlieb Weigner. |
| August Irmer. | Gottfried Herrnsdorf. |
| Gottlieb Altsche. | Georg Traugott Lindner. |
| Johann Gottlieb Deutscher. | Johann Christian Legler. |
| Johann Georg Hender. | Johann Gottlieb Funke. |
| Johann Gottlieb Vietzsch. | Franz Ebenath. |
| Johann Gottfried Haad. | Karl Gottlieb Winkler. |
| Johanna Rosina Vietzschin. | Johann Christian Bormann. |
| Johann Gottfried Müller. | Johann Gottlieb Wustlich. |
| Johann Georg Rosenkranz. | Johanna Sophia Herrnsdorfin. |
| Karl Gottlieb Gansauge. | Gottlieb Loge. |
| August Gottlieb Dahn. | Heinrich Adolph Wend. |
| Karl Gottlieb Gräbber. | Johann Gottlieb Rosenkranz. |
| Johann Gottlieb Grote. | Johann Gottlieb Körner. |
| | Johann Gottfried Vietzsch. |

Ausschreitungen gegen deutsche Arbeiter.

Terror polnischer Elemente.

In Chorzow kam es zu Ausschreitungen gegen in dem Städtchen beschäftigte Arbeiter deutscher Nationalität. Eine Bande von 40 bis 50 Mann kontrollierte beim Schichtwechsel die herauskommenden Arbeiter auf ihre Legitimationspapiere. Soweit sie feststellten, daß es sich um Inhaber grüner Verkehrsarten handelte, d. h., daß die Leute in deutschem Gebiet wohnen oder in Polen wohnende deutsche Staatsangehörige sind, wurden sie mißhandelt. Zwei Werkmeister aus Königsbütte erlitten dabei so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Auch ein Weiblicher Bürger, der Oberfeuerwehrmann Gallus, befindet sich unter den tödlich Angegriffenen.

Politische Rundschau

Hitlers Rückkehr in die Politik.

Der Völkische Beobachter wird ab 1. April als die führende Tageszeitung der national-sozialistischen Bewegung wieder in München erscheinen. Am 25. Februar wird eine Sondernummer des Blattes mit Aufsätzen Hitlers über die Richtlinien für den Kampf der national-sozialistischen Bewegung mit einem Aufruf Hitlers und mit Ankündigung der ersten Massenversammlungen herausgegeben werden, in denen Adolf Hitler sprechen wird.

Vertretertag der Deutschnationalen Volkspartei.

Die Deutschnationale Volkspartei hielt in Berlin einen aus allen Teilen des Reiches stark besetzten Vertretertag im Plenarsitzungsraum des Landtages ab. In der Sitzung referierten zunächst die Vorsitzenden der Reichstags- und der Landtagsfraktion, die Abgeordneten Graf Westarp und Windler, über die politische Lage. Anknüpfend an die Ausführungen der beiden Vordredner machte dann Reichsinnenminister Schiele längere Ausführungen über die Ziele der Politik, die er in Absprache mit der gesamten Partei als Innenminister verfolgt. Hierauf sprach Abgeordneter Bess über die Aufwertungsfrage unter Zuarbeitung des von ihm im Reichstag eingebrachten Gesetzentwurfs. Zum Parleivorlesenden wurde einstimmig durch Zuzustimmung Abgeordneter Dr. Windler gewählt.

Großbritannien.

Englische Wahlreform. Das Unterhaus hat mit 220 gegen 153 Stimmen den Antrag der Liberalen und der Arbeiterpartei abgelehnt, der vorsah, daß sofort allen Frauen mit über 21 Jahren das Wahlrecht zum Unterhaus verliehen werden sollte. Das Wahlrecht für Frauen in England ist jetzt 30 Jahre. Der Minister des Innern gab im Laufe der Debatte die Erklärung ab, daß die Regierung jetzt nicht in der Lage sei, das Wahlrecht zu erweitern, da es sofort Neuwahlen zur Folge haben würde, ein Verfahren, gegen das sich in der Öffentlichkeit, nachdem in zwei Jahren dreimal gewählt

worden sei, lebhafter Unwille geltend machen wurde. Die Regierung sei bereit, im Jahre 1927 eine Konferenz der Vertreter aller Parteien einzuberufen, die den Auftrag erhalten würde, eine umfassende Wahlreform auszuarbeiten, der der Grundsatz zugrunde gelegt werden würde, daß Männer und Frauen des gleichen Alters das gleiche Wahlrecht haben sollen.

Bulgarien.

Verhängung des Kriegszustandes. Aus Bulgarien häuften sich die Meldungen über Aufdeckung von kommunistischen Verschwörungen. Durch Beschlagnahme kommunistischer Schriftstücke in der Stadt Stara Zagora wurde festgestellt, daß für März eine kommunistische Revolution in Thrakien geplant war. Der bulgarische Ministerpräsident wird über die vom Räuberunwesen heimgesuchten Gebiete den Kriegszustand verhängen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Deutsche Rentenbank teilt mit, daß zwecks Ausnahme einer Auslandsanleihe bisher nur informatorische Besprechungen mit namhaften ausländischen Bankiers stattgefunden hätten, die allerdings die Geneigtheit für eine Anleihe ausgesprochen hätten. Die Vereinbarungen müßten aber auf Wunsch der Bankiers bis zur Lösung der Aufwertungsfrage verschoben werden.

Genf. Der Völkerbundrat tritt am 9. März zu einer neuen Tagung zusammen, auf der insbesondere die Bedingungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sowie der Vorkriegsrecht in Danzig zur Erörterung gelangen sollen.

Paris. Die Reparationskommission wählte den Vertreter Frankreichs Barthou wieder zu ihrem Vorsitzenden.

Bukarest. Die Außenministerkonferenz der Kleinen Entente wird hier vom 15. bis 20. März tagen.

Belgrad. Wegen Ermordung des deutschen Abgeordneten Kraft sind mehrere serbische Beamte verhaftet worden.

Peking. Die Meldungen von dem Ableben des ehemaligen chinesischen Präsidenten Dr. Sunyatzen haben sich nicht bestätigt. Allerdings ist Sunyatzen schwer leidend und mußte sich einer Leberoperation unterziehen.

Neues aus aller Welt

In diesem Jahre Volkszählung. Im Jahre 1925 findet eine Volkszählung in Deutschland statt. Sie wird mit einer Berufs-, einer landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebszählung verbunden sein. Das Datum wird der Reichswirtschaftsminister festsetzen.

Betriebstechnische Ausstellung in Leipzig. In Leipzig wurde auf dem Gelände der Technischen Messe die Betriebstechnische Ausstellung eröffnet. Die Ausstellung verfolgt in der Hauptsache den Zweck, Einrichtungen vorzuführen, durch die der Betrieb wirtschaftlicher und billiger gestaltet werden kann. Dazu dienen instruktive Tafeln und praktische Vorführungen. Unter den Ausstellern befindet sich auch die Reichspost, die den Siemens-Schnellbruder und die Einrichtungen des Leipziger Fernsprechamts vorführt.

Raubüberfall auf eine Stationskassette. In der Stationskassette in Halle war ein Mann, als der Beamte ihm auf eine Anfrage antwortete, dem Kassierer Besser in die

Augen, griff in die Tasche und entkam mit einem Vorrat von über 3000 Mark.

Beschlagnahme ungeheurer Mengen Spiritus. Unter den Kleinbauern in Mittelbaden herrscht große Erregung. In letzter Zeit wurden nämlich von zahlreichen Reichsbeamten aus Berlin zu gleicher Zeit Hausdurchsuchungen bei ihnen vorgenommen. Dabei sollen ungeheure Mengen Spiritus beschlagnahmt worden sein. Soweit Geschäftsbücher vorgefunden wurden, sind auch diese der vorläufigen Beschlagnahme verfallen. In München fanden die Beamten bei einer Firma derart belastendes Material, daß der Inhaber verhaftet wurde. Dem Buchhalter gelang es, sich der Verhaftung durch die Flucht zu entziehen. Sämtliche Geschäftsräume der Firma wurden versiegelt.

Der Ausverkauf des deutschen Kolonialbesitzes beginnt am 30. April in London mit der Versteigerung von sieben früher deutschen Pflanzungen in West-Samoa seinen Fortgang. Auch deutsche Firmen können diesen Besitz erwerben.

Fast zwei Millionen englische Radiolizenzen. Viscount Bolmer, der Parlamentssekretär des englischen Postministeriums, führte in der Beantwortung einer diesbezüglichen Frage aus, daß seit der Einrichtung der Radiosendestationen im November 1922 bis Ende vergangenen Monats 1942 000 Lizenzen vergeben wurden, die einen Gesamtertrag von 1 108 000 Pfund brachten, von denen allein 850 000 Pfund auf die englische Broadcasting Company entfallen.

Eine deutsche Spielbank in Ungarn. Die ungarische Regierung hat, um ihren Finanzen auf die Beine zu helfen, einer deutschen Finanzgruppe die Gründung einer Spielbank in Budapest genehmigt. Die Gesellschaft soll mit einem Kapital von 50 Milliarden Kronen gegründet werden.

Großfeuer in Messina. In Messina ist in der Nähe des Gerichtsgebäudes ein Brand ausgebrochen, der die Räume der Staatsanwaltschaft völlig zerstört. Es wurden sämtliche Dokumente und Akten über die laufenden Untersuchungen vernichtet. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen.

25 000 Personen in Rußland an der Pest gestorben. Nach einer Fernermeldung aus Moskau sind, wie der amtliche Bericht des Gesundheitsausschusses feststellt, 25 000 Personen in Rußland an der Pest gestorben.

Ein amerikanischer Dampfer von chinesischen Piraten überfallen. Aus Peking wird gemeldet, daß chinesische Flußpiraten bei Jchang den amerikanischen Dampfer „Chi-Chuen“ überfallen und die Besatzung gefangen genommen haben. Der amerikanische Konsul in Jchang hat unverzüglich bei den chinesischen Behörden protestiert und die sofortige Freilassung der Gefangenen gefordert.

Dunte Tageschronik.

München. Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen hat ihre Beteiligung an der Deutschen Verkehrs-Ausstellung München 1925 zugesagt.

Paris. Nach einer Sabotagemeldung aus Washington ist der Zeppelin „Los Angeles“ von Lakehurst zu einer Fahrt nach dem Vermutungsgebiet aufgestiegen.

Rom. Hier wurde durch eine Rede des Kardinals Merry del Val in Gegenwart mehrerer anderer Kardineale das neue Museum der Peterskirche eingeweiht, das u. a. Sehenwürdigkeiten mehrere Baumentwürfe und Holzmodelle der Basilika enthält.

Moskau. Im Gouvernement Petersburg zeigen sich Anzeichen von Wölfen und andere Raubtiere.

Unterrichtsfächer. Auch die Knabenfortbildungsschule wurde eingeführt und fand viel Widerspruch. Am 5. Dezember 1874 fand die erste amtliche Konferenz unter dem Bezirksschulinspektor Wangemann statt.

Am 20. Juni 1875 war sein erster Besuch in hiesiger Schule mit der Wilsdruffer Lehrerschaft und der Lehrerkonferenz. Er regte den Neubau eines Lehrzimmers an, welcher nach dem Scheitern der folgenden Versuche ausgeführt wurde. Das neue (gegenwärtig noch im Gebrauch befindliche) Schulzimmer mit Nachgeschobenaufbau entstand, und Schulbänke mit Schiebervorrichtung wurden angeschafft.

Der in diesen Jahren herrschende Lehrermangel machte sich bedeutend fühlbar. Mehrere Male wurde die Stelle ausgeschrieben. Die Bewerber gefielen nicht, und der erwähnte Steinmüller in Niedereula schrieb wieder ab, weil ihm seine Gemeinde 50 Taler zulegte. Endlich wählte man nach Probe Karl Heinrich Schindler aus Schlegel. Er war bis zu seinem 25. Jahre auf dem Gute seines Vaters beschäftigt und besuchte erst dann das Seminar zu Grimma. Einen Teil seiner freien Zeit verwendete er zu mancherlei Liebhabereien, unter denen die Erdbeerpflanze hervorgehoben werden muß, die durch ihn Eingang in hiesiger Gegend fand und mandem Hausbesitzer eine ergiebige Nebeneinnahme verschaffte und heute noch vertrieht. Sein Name lebt noch in seinen Söhnen, die in Wilsdruff rührige Geschäftsleute sind, jort. Schindlers Kraft brach schon frühe zusammen. Im Februar 1898 wurde er in den Ruhestand versetzt, den er vier Jahre genoss. Er wurde im März 1902 auf dem Wilsdruffer Friedhof beerdigt.

Nach der Stellvertretung durch die Vikare Müller und Funke trat nach der am 21. April 1898 stattgefundenen Schulprobe der gegenwärtige Lehrer am 23. Juni an. Das alte, den Ansprüchen der Neuzeit nicht mehr genügende Schulhaus wurde am 12. September desselben Jahres mit Ausnahme der 1875 gebauten Schulstube abgebrochen und durch Vergrößerung nach Osten und Aufbau des oberen Stockwerkes für die Lehrerwohnung vervollständigt, so daß das Haus den Ansprüchen eines neuen gewährt. Es wurde Ostern 1899 in Benutzung genommen, bezogen und im Juli in Verbindung mit einem Schulfest geweiht. Als neuer Unterrichtsgegenstand wurde das Turnen für Knaben und Mädchen eingeführt. An dieser Stelle seien auch die nach Schönbals berufenen Schulvorstandsmitglieder Schmidt, Schubert, Bouchel und Menzel genannt, sowie der damalige Dreischulinspektor Harzer die Lehnmüller zu Kesselsdorf. Im Jahre 1904 waren hundert Jahre seit Begründung eines eigenen Schulwesens zu Kaufbach verlossen. Darum wurde am 28. Dezember im Saale des Gasthofes ein Familienabend veranstaltet, bei welchem die Kinder durch Gesänge und Vorträge erfreuten. Die vereinnahmten Gelöbeträge wurden zur Beschaffung eines Harmoniums verwendet.

Nun sind wir schon zwei Jahrzehnte im 2. Jahrhundert unseres Schulwesens, und ich überlasse den Bericht über dasselbe meinem Nachfolger im Jahre 2004.

Zur Schulgeschichte von Kaufbach.

Aus dem Altenstück „Die Fixation des Schulbienstes in Kaufbach betr., ergangen Gröllenburg 1836“.

30. November 1835.

Am heutigen Tage versammelte sich die Kommune Kaufbach in der Wohnung des Richters Jentsch, um den zu leistenden Gehalt des Schullehrers, welcher in

Person gegenwärtig war, festzusetzen, seine Forderung hierüber zu erfahren und womöglich eine Uebereinkunft zu treffen, sowie dann zu bestimmen, wie und auf welche Art die zur Unterhaltung der Schule und Besoldung des Lehrers erforderlichen Geber aufgebracht werden sollen. Der hiesige Schullehrer Lehmann verlangt einen jährlichen Gehalt von 137 Talern, nämlich

a) als bares Schulgeld	111 Taler 20 Groschen 6 Pf.
b) vier Scheffel Korn	10 „ 4 „ — „
c) für Singungänge	14 „ 11 „ 6 „

Hierbei bemerkt die Kommune,

- daß von jedem Taler 2 Groschen Einnahmehöhen in Abzug zu bringen sind = 9 Taler 7 Gr. — Pf.
- daß der Durchschnittspreis des Kornes pro Scheffel nicht zu 2 Taler 16 Groschen, sondern bloß zu 2 Taler 12 Groschen anzunehmen sei = — „ 16 „ — „
- daß von den Singungängen noch 4 „ 11 „ 6 „

in Abzug zu bringen wären, wonach sich die von dem Schullehrer Lehmann angegebene Einnahme von 137 Taler um 14 Taler 10 Groschen 6 Pfennige vermindert und der zu leistende Gehalt sich nur auf 122 Taler 13 Groschen 6 Pfennige belaufen kann. In Rücksicht aber, daß Herr Lehmann die Einnahme des Schulgeldes selbst besorgt hat, will die Kommune ihn, solange er auf dieser Stelle bleibt, die Einnahmehöhen von 9 Taler 7 Groschen noch über den zu leistenden Gehalt von 122 Taler 13 Groschen 6 Pfennige auf seiner Person lassen, ohne jedoch seinem Nachfolger ein Recht darauf zuzugestehen, womit sich die Schullehrer Lehmann zufriedengestellt erklärte.

Um nun das nötige Geld zum Bedarf der Schule aufzubringen, bestimmt die Gemeinde

- daß für jedes schulpflichtige Kind wöchentlich ein Groschen Schulgeld gezahlt werden soll;
- daß bei jedem in Zukunft abgeschlossenen Kauf der Käufer von je 100 Taler Kaufsumme zwei Groschen an die Schulkasse entrichtet;
- daß jeder Pächter soll alljährlich, wenn das Pachquantum unter und bis mit 25 Taler beträgt 1 Groschen, ist das Pachquantum über 25 „ 2 „ über 50 „ 3 „ über 75 „ 4 „ über 100 „ 5 „ und dann für jede neu angehenden 25 „ hierüber noch 1 „ an die

Schulkasse entrichten. Alle Naturalien welche Pächter an Verpächter zu entrichten haben, sind zu Gelde anzuschlagen und so zu berechnen. Hiervon sind jedoch die Pächter, welche Kommungrundstücke pachten, ausgeschlossen.

- Jeder männliche Hausgenosse, welcher sich hier einmietet oder umzieht, zahlt bei seinem Einzuge 16 Groschen, jeder weibliche Hausgenosse 8 Groschen und Mann und Frau zusammen 1 Taler an die Schulkasse.